

## Dialogforum III: Gutes Leben und Wachstumsgesellschaft

---

*Kurzinput: Jörn Naber ist Ehrenamtlicher bei Greenpeace. In einer gemeinsamen, informellen Arbeitsgruppe zwischen Greenpeace, BUNDjugend, Grüne Jugend, NABU, Inkota und DNR denkt er über die Grenzen und das Ende des Wachstums nach.*

*Kurzinput: Theresa Klostermeyer ist Koordinatorin des DNR-Projekts „Ökologisch-Soziale Gerechtigkeit“. Genau wie Jörn Naber ist Theresa Teil der verbandsübergreifenden Arbeitsgruppe zum Thema ‚Gutes Leben und Wachstumsgesellschaft‘.*

### Die Grenzen des Wachstums?

Auch im Forum zum Thema "Gutes Leben und Wachstumsgesellschaft" wurde ein zivilgesellschaftlicher, segmentübergreifender Prozess betrachtet.

Eine AG aus Vertreter\*innen von Jugendorganisationen aus Umwelt- und Sozialverbänden und Kirchen hat es sich zum Ziel gesetzt, die Kritik am systemischen Wachstumszwang mit einem Fokus auf soziale Komponenten von Wohlstand bzw. der Frage nach dem "guten Leben" zu diskutieren. In einem fortwährend sehr fruchtbaren Austausch wurde sowohl die theoretische Auseinandersetzung mit den Themen an sich, als auch die Frage nach gemeinsamen Einflussmöglichkeiten besprochen. Dieser Prozess ist zwar noch lange nicht abgeschlossen, jedoch kann auch die Betrachtung der bisherigen Schritte Auskunft liefern über gelungene oder weniger gelungene Komponenten der Zusammenarbeit.

Als ein besonders wichtiger Faktor wurde die Bereitschaft zur Ergebnisoffenheit immer wieder hervorgehoben. Gerade, weil die unterschiedlichen Segmente mit unterschiedlichen Zugängen zu Themen und Hintergründen, unterschiedlichen Arbeitsweisen und vor allem auch unterschiedlichen Strukturen in ihrer Verbandswelt aufeinander treffen.



Jörn Naber stellt die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeitsgruppe im Diskussionsforum vor

Nach Meinung der Referent\*innen gälte es vorerst, in Ruhe und ohne zu großen "Ergebnisdruck" die gemeinsame Ausgangsbasis und ein gemeinsames Selbstverständnis zu erfassen. Auch der dann konkreter werdenden Frage nach möglichen Zielen der Zusammenarbeit – ob man zum Beispiel vorerst nur verbandsintern oder auch extern gemeinsam wirken möchte – scheint diese Herangehensweise dienlich.

### **Genaues Hinhören und Offenheit sind Grundvoraussetzungen**

Die entsprechende Zeit sich bzw. "die andere Seite" kennenzulernen und eine gewisse Fehlerfreundlichkeit sind von großem Vorteil bei langfristig angelegten Bündnisprozessen. Im weiteren Reflexionsprozess tauschten sich die Teilnehmer\*innen vor allem mit den AG Vertreter\*innen aus, welche weiteren Möglichkeiten es gäbe, den bereits angestoßenen Prozess voranzutreiben. Welche weiteren Akteur\*innen gilt es einzubinden? Und welche inspirierenden Zusammenhänge können den Fortgang der Arbeitsgruppe unterfüttern? Hierüber wurde sich ausgetauscht.

Alle Teilnehmer\*innen waren sich einig, dass es eine gemeinsame Sprache zu finden gilt, dass der Austausch über grundlegende Definitionen und Werte, sowie das genaue und offene Zuhören wichtige Voraussetzungen für die Zusammenarbeit sind. Gerade bei einem Thema, das derart kontroverse Diskussionsperspektiven enthält und noch relativ wenig in der Mitte der Gesellschaft angekommene, „fertige“ Grundhaltungen beinhaltet. Zeit, Offenheit und genaues Hinhören, ohne vorgegebene Wahrheiten aus dem eigenen Argumentationsrepertoire sind Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit.

#### Auf einen Blick:

- Ergebnisoffene Diskussionen sind ein besonders wichtiger Faktor bei einem noch derart offenen Thema! Das Ziel ist noch unklar und undefiniert.
- Fehlerfreundlichkeit – aus Fehlern lernt man gemeinsam.
- Gemeinsame Sprache, gemeinsames Selbstverständnis und gemeinsame Werte müssen aufgedeckt werden. „Wovon sprechen wir eigentlich?“
- Zuhören und Offenheit wie immer als Grundvoraussetzung.